

Zeitschrift:	Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse
Herausgeber:	Verband Schweizerischer Privatschulen
Band:	17 (1944-1945)
Heft:	8
Artikel:	Kinderdorf Pestalozzi
Autor:	Corti, Walter Robert
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-852602

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Erziehungs-Rundschau

Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz

53. Jahrgang der „Schweizerischen pädagogischen Zeitschrift“ 37. Jahrgang der „Schulreform“

Herausgegeben von Dr. K. E. Lusser, St. Gallen, in Verbindung mit Dr. W. von Gonzenbach, Professor der Eidgen. Techn. Hochschule, Zürich, Universitäts-Professor Dr. H. Hanselmann, Zürich, A. Scherrer, a. Schulinspektor des Kantons Appenzell A.-Rh., Trogen, Universitäts-Professor Dr. C. Sganzini, Bern. Redaktion: Dr. K. E. Lusser, Rosenberg, St. Gallen
Redaktion der Rubrik „Das Kinderheim“ Fr. H. Kopp, Ebnat-Kappel

ZÜRICH
NOVEMBERHEFT 1944
NR. 8 XVII. JAHRGANG

Kinderdorf Pestalozzi

Von Walter Robert Corti, Zürich

Vorbemerkung der Redaktion. Wir freuen uns nachfolgend eine Darlegung über das geplante „Kinderdorf Pestalozzi“ veröffentlichen zu können. Auf unsere Einladung hin hat Herr W. R. Corti, der Initiant des glücklichen Projektes, seine Idee persönlich dargelegt. Diese Darlegungen sind uns umso wertvoller als der Kinderdorf-Plan leider, wie sich aus den Ausführungen Cortis ergibt, in pädagogischen Kreisen noch nicht näher bekannt ist und von dieser Seite noch kaum praktische Unterstützung erhalten hat. Dr. L.

Die Hilfe des Schweizer Volkes für das notleidende Ausland kann nach zwei Richtungen hin erfolgen. Geschulte Helfer und die nötigen Hilfsmittel werden in die betroffenen Länder selber gesandt, um dort an Ort und Stelle am Wiederaufbau mitzuwirken. Zum anderen laden wir Bedürftige, Kranke und vor allem wieder Kinder in unser eigenes Land ein, damit sie hier der Segnungen eines gesunden Klimas, aber auch einer gesunden kulturellen Atmosphäre teilhaftig werden. Was die Kinder betrifft, so blieben sie bisher zu einem dreimonatigen Erholungssurlaub meist in Familien hospitalisiert bei uns, dieser Modus kann später selbstverständlich gewisse Abänderungen erfahren. Am 10. Oktober dieses Jahres hat nun der Bundesrat den hochherzigen Beschuß gefaßt, daß den Geschädigten dieses Krieges eine Sammlung von 100 Millionen Franken zur Verfügung gestellt werden soll. Es ist zu hoffen, daß diese generöse Bereitschaft nie durch die selbstverständlichen nationalen Fürsorgebelange in Frage gestellt wird — die keineswegs zu leugnenden Notstände der eigenen Heimat sind mit denen der kriegsbetroffenen Länder schlechterdings nicht zu vergleichen.

Angesichts der fast unvorstellbaren Ansprüche, welche die Nachkriegszeit an die Hilfsorganisationen der ganzen Welt stellen wird, erhebt sich die Frage, wie unser Einsatz am sinnvollsten und fruchtbarsten geschehen kann. In einem typhusverseuchten Bezirk muß wohl den Kranken selber geholfen werden, es wäre aber verkehrt, etwa gar

keine Gelder und Mühe auf die Erforschung der Ursache der Epidemie zu verwenden. Denn diese allein wird ja die Epidemie zum Versiegen bringen. Dieses Bild gilt es vielfach zu variieren, wir müssen nicht nur symptomatische sondern auch kausale Therapie treiben. Statt in diffuser Charität sich zu zerstreuen, gilt es klare Pläne auszuarbeiten, Musterbeispiele zu schaffen, die dann sofort publiziert werden können und so überall anwendbar werden. Würden wir uns allein auf die Hilfe im Ausland einstellen, so bliebe bei uns viel charitative Willigkeit brach liegen. Eine wirklichkeitsfremde Entweder-Oder-Einstellung ist hier auf jeden Fall zu vermeiden. Ja, man kann sogar in guten Treuen der Meinung sein, daß die Hilfe außer Landes weniger unseren Möglichkeiten entspricht, als eine bodenständige, traditionsgerechte, durchgreifende und schöpferische Aktion im eigenen Lande. Die 100 Millionen können in wenigen Wochen in einem einzigen Notland verbraucht werden, ohne daß dabei unsere wahren Einsatzkräfte zur adäquaten Auswirkung kommen. Nicht nur Einzelne, auch Völker sind Spezialisten und auch Völker können, verwirrt durch die Größe der benötigten Hilfe und die großen Mittel anderer Staaten, das ihnen allein Adäquate erkennen. So wurde die Meinung geäußert, die Schweiz solle sich in großzügiger Konzentration ganz besonders der langfristigen Kinder- und Jugendlichenhilfe zuwenden und hier ein Werk von noch nie dagewesenen Ausmaß aufrichten. Mit diesem Ausdruck verbündet sich kein leichtfertiger Enthusiasmus, er ist selber nur ein Aequivalent zur benötigten Hilfe. Mit den Mitteln etwa der Alliierten Hilfsorganisationen werden wir auf keinen Fall in Konkurrenz treten können. Dafür aber sind wir, weitsichtige und schöpferische Tapferkeit vorausgesetzt, sehr wohl imstande, eine langfristige Erziehungsfürsorge für die allerärmsten Kinder zu übernehmen und wir sind dazu auch wie kein Land durch ein adli-

ges Erbe und eine höchste Verpflichtung dazu befreuen. Denn was Heinrich Pestalozzi damals in Neudorf für die Armenkinder der Heimat versuchte, können wir heute mit modernen Mitteln für die Notkinder Europas tun. Es sollen große Kinderdörfer, weiträumige Landerziehungssiedlungen in unseren Gauen entstehen, worin nicht extensive sondern intensive, nicht kurzfristige, sondern langfristige, nicht rein-charitative ärztliche, sondern auch die allein rettende menschenbildende Arbeit geleistet wird. Dennoch stehen auch diese Dörfer im Dienste der Soforthilfe. Die Kinder, so ist von ärztlicher Seite geplant, werden mit Flugzeugen aus den endemischen Hungersgebieten und den Zonen der Bürgerkriege gerettet, — aber in diesen Siedlungen wird das Akut-Dringliche mit dem für uns durchaus Real-Möglichen und zugleich aber auch mit dem organisch Richtigen verbunden. Dabei wird vornehmlich an kriegsinfirme Kinder, an die Vollwaisen, und ferner an Völker gedacht, deren Idiome wir hier nicht verstehen und sich deshalb die Hospitalisierung der Kinder in solchen Siedlungskollektiven ganz besonders empfiehlt. Die erfreulichen Erfahrungen mit den Balkankindern in Arcegno sind einzigartig und viel zu wenig beachtet worden.

Das Projekt solcher Dörfer (erstmals im leider vergriffenen Kriegskinderheft der Monatsschrift Du, August 1944 vorgetragen) hat einem starken und überaus gesunden Echo gerufen. Es sind dabei rasch die Praktiker auf den Plan getreten, die nun seine Verwirklichung studieren. Zu den Mitgliedern des Arbeitsausschusses „Kinderdorf Pestalozzi“, dem vom Roten Kreuz Herr Oberstdivisionär von Muralt beigetreten ist, gehören Frau Dr. Züblin-Spiller, Herr Ständerat Prof. Dr. Wahlen, Herr Otto Zaugg von der Zentralstelle für Arbeitslager, ferner die Hochschuldozenten Herr Prof. Dr. P. Niggli und Prof. Dr. Hans Fischer. Ueberraschenderweise hat sich jedoch die pädagogische Sektion noch nicht bilden können. Wir bitten dringend um die Mitarbeit erfahrener und weltoffener Pädagogen, die in dem selbstverständlichen Gefüge der Schwierigkeiten nicht noch mehr Aporien schaffen, sondern an der Lösung der schon bestehenden mitarbeiten. Die Schwierigkeiten der Weltlage und auch diejenigen eines solchen Vorschlasses zu sehen, ist ja nun wahrhaftig kein Kunststück. Wir bitten bauwillige, wirklichkeitsgewachsene und

schöpferische Treuhänder der Menschenbildung in den Ring, damit wir auch den großen rein theoretischen Problemen dieses Projektes Herr werden.

So wie sich Architekt Hans Fischli, der Erbauer des Kinderparadieses an der Landi, die Landerziehungssiedlung denkt, wird ein Dorf etwa 2000 Kinder mit je etwa 400 Erwachsenen beherbergen. Es ist stark in 7 bis 8 Weiler dezentralisiert, worin, um in der Raumnot dieses Referates wenigstens ein Beispiel zu geben, 250 holländische Kinder mit etwa 10 holländischen und 30 schweizerischen Erwachsenen zusammenwohnen. Selbstverständlich bleibt den Kindern ihr Volkstum, ihre Sprache und ihre Religion erhalten. Das Dorf ist keine alchymische Retorte, in der sich ein neues Salz der Erde kristallisieren soll. Die Kinder werden das Nötige an Basic-Schwizerisch ebenso bald lernen, wie wir die Minimumskonversationsbrocken Holländisch. Aber sie werden hier nicht verzogen, verborgen und verzärtelt, sie sind in der Sprache und der Altersstufe unter sich, sind nicht in inadequate Verhältnisse hineingeschneite Ausnahmen, ungesund bemitleidete Notträger, Paradeperfertchen interessanter Teegesellschaften, die, mit allerlei Miliösen behaftet, plötzlich, weil ein unbiologischer Termin fällt, wieder ins Ungewisse abgeschoben werden. Sie bleiben bei uns, bis wir uns selber wieder vergewissert haben, ob sie in ihrer Heimat auch in rechte Verhältnisse kommen. Ist ein Dorf gebaut, werden wir unverzüglich etwa den griechischen Ministerpräsidenten mit einem Gremium griechischer Aerzte und Pädagogen einladen und ihnen die Pläne des Kinderdorfes übergeben. Die Erstellung solcher Siedlungen wird in allen Kriegsländern wahrscheinlich immanent notwendig werden. Bei uns leben die Kinder wie in einer Kolonie ihres eigenen Landes, sie werden ihrer Heimat keineswegs entfremdet, ähnlich wie die Auslandschweizerkinder der Schweiz. Die nationalen Lehrpläne werden auch im Dorfe durchgeführt, wobei wir aber chauvinistische und politisch radikale Uebergriffe nicht zulassen werden. Da die Siedlung primär-charitativen Charakter besitzt wird dieser auch sänftigend in die pädagogische Arbeit hineinwirken. An eine Republik der Engel ist nicht gedacht. Die Dörfer sollen dem Menschen dienen, dem menschlichen Menschen.

Walter Robert Corti

Wandtafeln, Schultische etc.

Telephon 92 09 13

Beachten Sie bitte unsere Wandtafeln und Schulmöbel
in der Baumuster-Centrale.

Beratung und Kostenvoranschläge kostenlos.

beziehen Sie vœlhaft von de Spezialfabrik für Schulmöbel:

Hunziker Söhne, Thalwil

Älteste Spezialfabrik der Branche in der Schweiz